

Vorwort zur 9. Auflage

Das Handbuch ‚Entwicklungspolitik in Bayern – Analysen und Perspektiven‘ ist seit vielen Jahren *das* Nachschlagewerk für den Eine Welt-Bereich in Bayern und wird nun in aktualisierter neunter Auflage vorgelegt.

Eine Welt-Politik ist nicht nur Aufgabe des Bundes. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit beispielsweise ist spätestens seit 1988 auch Aufgabe der Länder – gemäß der „Erklärungen der Ministerpräsidenten zur entwicklungspolitischen Zusammenarbeit der Länder“ (zuletzt 1994, 1998, 2008, 2014, 2016 und 2017)¹ steht Eine Welt-Politik in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Ländern und auch Kommunen. Die im September 2015 von der internationalen Staatengemeinschaft verabschiedeten „Sustainable Development Goals“ (SDGs) erfordern auch Maßnahmen der deutschen Länder sowie von Kommunen, Unternehmen und Zivilgesellschaft.²

Die 2015 verabschiedeten SDGs sind bislang der letzte Schritt eines auf der Konferenz über Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio begonnenen Prozesses. Dort bereits hatten die Vereinten Nationen das Ziel formuliert, die künftige wirtschaftliche Entwicklung so zu gestalten, dass Armut überwunden wird und die Umwelt erhalten bleibt. Auf dem Weg zu einer „nachhaltigen Entwicklung“ (sustainable development) beschloss die internationale Staatengemeinschaft eine Reihe von Erklärungen und Abkommen. Ein wichtiger Zwischenschritt waren im Jahr 2000 die „Millennium-Entwicklungsziele“ (MDGs), die sich aber vor allem für Veränderungen in den sogenannten Entwicklungsländern einsetzten (und Veränderungsprozesse in den „entwickelten“ Staaten kaum im Blick hatten). Nachdem sich bald zeigte, dass sowohl die MDGs als auch weitere bereits 1992 formulierte Ziele nicht erreicht werden konnten, sollten Umwelt- und Entwicklungsfra-

¹ Erklärungen der Ministerpräsidenten zur Entwicklungszusammenarbeit der Länder siehe Anhang.

² Eine Maßnahme hierzu auf bayerischer Seite sind die von den bayerischen Eine Welt-Gruppen erstellten und am 28.9.2015 erstmals an die bayerische Staatsregierung überreichten „Bayerischen SDGs“ – siehe Anhang.

gen stärker zusammengedacht werden. In der Folge wurden global anerkannte Ziele für nachhaltige Entwicklung formuliert und im September 2015 die 17 SDGs und ihren 169 Unterzielen von den Vereinten Nationen beschlossen. Sie gilt es bis 2030 umzusetzen. Im Gegensatz zu den früheren MDGs gelten die SDGs für alle Staaten und beruhen auf der Erkenntnis, dass sich die Länder des globalen Südens und Nordens jeweils entwickeln müssen – aber jeweils auf unterschiedliche Weise.

In diesem Kontext wurden in Deutschland am 11. Januar 2017 die neue „Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie“ der Bundesregierung und am 20. Juni 2017 der „Nationale Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ verabschiedet.³ Bund, Länder und Kommunen sind in ihren jeweiligen Bereichen zu eigenen Aktivitäten aufgerufen. Der Freistaat Bayern ist beispielsweise im Bildungsbereich und hier insbesondere bei den Curricula bzw. der Aus- und Fortbildung für Lehrkräfte angesprochen. Dazu gehören aber noch viele andere in dieser Publikation aufgezeigten Themenfelder.

In Bayern engagieren sich Zehntausende von Menschen, zumeist ehrenamtlich, an vielen Orten in zahlreichen Eine Welt-Gruppen oder -Ausschüssen, in Projektunterstützung und entwicklungspolitischer Bildungsarbeit sowie in über 220 Weltläden. Auch in Bayern gibt es viele Menschen in bürgerschaftlichen Initiativen, die sich für eine zukunftsfähige Lebensweise einsetzen und mehr Menschen dafür gewinnen wollen, ihr Denken und Handeln an der Verantwortung für die Eine Welt zu orientieren. In dieser bayrischen Eine Welt-Arbeit arbeiten kirchliche und nichtkirchliche Organisationen selbstverständlich zusammen. Fairer Handel, Globales Lernen, Entwicklungszusammenarbeit, Nord-Süd-Partnerschaften, nachhaltige Entwicklung oder globale Sozial- und Umweltstandards werden partei- und konfessionsüberschreitend diskutiert.

Seit Beginn (2004) des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten „Capacity Building Programms“ (später dann „Entwicklungspolitisches Basisprogramm“) hat die Eine Welt-Arbeit in Bayern große Fortschritte erzielt. Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hat die Anzahl seiner Mitgliedsgruppen seitdem fast verfünffacht bzw. auf 166 Mitgliedsgruppen gesteigert und ist längst „der“ Ansprechpartner für Eine Welt in Bayern. Dazu beigetragen hat ebenso die Unterstützung durch die Bayerische Staatskanzlei. Mit den für die entwicklungs-

³ www.bne-portal.de/de/nationaler-aktionsplan; vgl. auch den Beitrag „Globales Lernen in Bayern“ in dieser Publikation.

politischen Nichtregierungsorganisationen seit 2004 zuständigen AnsprechpartnerInnen in der Bayerischen Staatsregierung (zunächst Staatsminister Eberhard Sinner, Staatsminister Siegfried Schneider, Staatsministerin Emilia Müller, derzeit Staatsministerin Dr. Beate Merk) hat sich eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit entwickelt. Nachdem das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. von Beginn an eine Gesamtkoordination der Eine Welt-Arbeit der Bayerischen Staatsregierung durch die Bayerische Staatskanzlei gefordert hatte, ist dieser Wunsch 2014 erfüllt worden: seitdem koordiniert nicht mehr das bayerische Wirtschaftsministerium, sondern eben die Bayerische Staatskanzlei die Eine Welt-Arbeit und leitet somit u.a. auch den entsprechenden Arbeitskreis Entwicklungszusammenarbeit bayerischer Ministerien.⁴ Das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. hat durch die Konfrontation mit dem bayerischen Wirtschaftsministerium lange Zeit Nachteile in Kauf genommen – der Einsatz für sinnvolle Strukturen hat sich jedoch gelohnt. Auch andere Akteure (z.B. auf Bundesebene) sollten wissen, dass sich das Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. auch künftig konsequent für als richtig erachtete Strukturen im Eine Welt-Bereich einsetzt und sich unter anderem mit Blick auf das Subsidiaritätsprinzip gegen die anhaltende (und vom BMZ zu verantwortende) Verstaatlichung der Eine Welt-Arbeit wendet.

Eine Welt-Politik in Bayern bedeutet aber weit mehr als Partnerschaftsarbeit, Fairer Handel und Globales Lernen. Es betrifft zum Beispiel auch Sozial- und Umweltstandards bei Unternehmen, „Kommunen und Eine Welt“ oder Nachhaltigkeit in der öffentlichen Beschaffung. So hatte das „Entwicklungsland Bayern“ am 18. Juli 2007 bundesweit Vorbildliches erreicht: Nicht nur wurde – nach wesentlicher Vorarbeit des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. – zum ersten Mal ein entwicklungspolitischer Antrag („Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im Bereich des öffentlichen Beschaffungswesens“⁵) mit breiter Zustimmung aller Fraktionen im Bayerischen Landtag beschlossen, sondern die Mehrheit der deutschen Landtage zu wortgleichen oder ähnlichen Beschlüssen motiviert und in der Folge sogar das bundesweite Vergaberecht geändert.⁶ Nachdem Bayern sich seit 2007 auf seinen Lorbeeren ausruhte und im Bundesvergleich inzwischen zurückgefallen ist, wünschen sich bayerische Eine Welt-Akteure ein stärkeres Engagement des Freistaats in diesem Bereich – z.B. im Bereich der Beschaffung staatlicher Institutionen

⁴ Vgl. die im Januar 2014 aktualisierte „Verordnung über die Geschäftsverteilung der Bayerischen Staatsregierung“ (StRGVV).

⁵ Bayerischer Landtag, Drucksache 15/8713 vom 18.7.2007, siehe Anhang.

⁶ Siehe www.bayern-gegen-ausbeuterische-kinderarbeit.de

und Einrichtungen, angefangen mit den Ministerien, aber auch nachgeordneten Behörden (vgl. „Bayerische SDGs“).

Der Landtagsbeschluss 2007 zeigte, dass Eine Welt-Politik neben öffentlichen Institutionen auch Unternehmen und VerbraucherInnen betrifft. Die Verantwortung der Wirtschaft wird besonders im Themenfeld „Globalisierung von Sozial- und Umweltstandards“⁷ des Eine Welt Netzwerk Bayern e.V. deutlich. Während einzelne Unternehmen ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen und beispielsweise auch ihre Zulieferer heranziehen, sind andere Unternehmen gleichgültig oder überfordert. Trotz der Katastrophen in der textilen Lieferkette in Bangladesch oder Pakistan fallen bayerische Wirtschaftsverbände in diesem Themenbereich – abgesehen von Sonntagsreden ihrer Repräsentanten – durch Schweigen und Eintreten für freiwillige Selbstverpflichtungen auf. Ein solches Verhalten darf ruhig als Institutionenversagen bezeichnet werden. Auf Bundesebene hat der zuständige Minister Dr. Gerd Müller ein sogenanntes „Textilbündnis“⁸ begründet und inzwischen etabliert – wie wird Bayern dieses Anliegen künftig aufgreifen?

Bei der Einbeziehung von Eine Welt-Themen in die schulische und außerschulische Bildungs- und Informationsarbeit wird Nichtregierungsorganisationen große Bedeutung beigemessen. Hiermit wird u.a. auch dem 2007 von der Kultusministerkonferenz und dem BMZ herausgegebenen und 2015 aktualisierten und erweiterten „Orientierungsrahmen für das Lernfeld globale Entwicklung“ entsprochen.⁹ Gleichzeitig werden die 25 *Eine Welt-Stationen* in Bayern immer noch zu wenig beachtet vom Freistaat Bayern, der die Umweltstationen dagegen mit einem Vielfachen fördert.¹⁰

Eine weitere wichtige Baustelle ist die im Oktober 2017 von der Bayerischen Staatsregierung beschlossene Neufassung der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie.¹¹ Diese unter Federführung des bayerischen Umweltministeriums – und nicht wie anzunehmen und inhaltlich erforderlich der Bayerischen Staatskanzlei – erarbeitete Neufassung entspricht in mehrerlei Hin-

⁷ Siehe www.eineweltnetzwerkbayern.de/csr.

⁸ www.textilbuendnis.com.

⁹ Vgl. hierzu den Beitrag „Globales Lernen in Bayern“.

¹⁰ Vgl. hierzu den Beitrag „Globales Lernen in Bayern“.

¹¹ Für ein nachhaltiges Bayern (Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie – BayNaStrat). Stand Juli 2017. www.nachhaltigkeit.bayern.de.

sicht nicht dem aktuell Erforderlichen. Andere Bundesländer und die Bundesregierung sind hier mit ihren aktualisierten Nachhaltigkeitsstrategien wesentlich weiter. Allein schon der Umstand, dass die Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie ohne gesellschaftliche Beteiligung erfolgt ist, spricht Bände über Stellenwert und Wirkung, die sie haben wird. Aber auch inhaltlich weist sie große Lücken auf: so ist z.B. nachhaltige Beschaffung weder beim Staat noch im Bereich der Wirtschaft ein Thema. Andere Ziele werden nur verklausuliert angesprochen oder weisen wie Bodenschutz und Flächenverbrauch nur wenig ambitionierte Maßnahmen auf. Globaler Verantwortung möchte die Staatsregierung ohne Änderung der Wirtschaftspolitik nachkommen. Dem formulierten Anspruch, mit dieser Nachhaltigkeitsstrategie "Generationen- und Teilhabegerechtigkeit beim Umgang mit allen Fragen des ökologischen, ökonomischen und sozialen Wandels zu befördern" wird diese aktualisierte Neufassung nicht gerecht (ebd., Seite 3). Das Eine Welt Netzwerk Bayern hat mit den "Bayerischen SDGs" wichtige Handlungsfelder nachhaltiger Entwicklung benannt und konkrete Maßnahmenvorschläge vorgelegt, die jedoch nicht aufgegriffen wurden. Zusammen mit weiteren gesellschaftlichen Partnern engagieren sich die Eine Welt-Akteure Bayerns dafür, dass nachhaltige Entwicklung in Bayern die globalen Erfordernisse stärker berücksichtigt.

Die vorliegende Publikation gibt einen Überblick über Eine Welt-Engagement im Freistaat Bayern, stellt die wichtigsten Akteure bayerischer Eine Welt-Politik vor, skizziert die Zusammenarbeit mit der Bayerischen Staatsregierung und dokumentiert die (Eine Welt-)Positionen der Fraktionen im Bayerischen Landtag. Sie ist eine Arbeitshilfe für Nichtregierungsorganisationen, Verwaltung, Abgeordnete wie auch für weitere Interessierte und zeigt Perspektiven für Eine Welt-Politik in Bayern auf. Gegenüber der achten Auflage des Handbuchs „Entwicklungspolitik in Bayern“ wurden alle Beiträge aktualisiert. Die Beiträge der entwicklungspolitischen SprecherInnen der Fraktionen im Bayerischen Landtag sind komplett überarbeitet und beruhen auf von der Redaktion eingereichten Fragen. Hierbei im Mittelpunkt steht die Umsetzung der „Entwicklungspolitischen Leitsätze des Bayerischen Landtages“ für die Gestaltung der künftigen Eine Welt-Politik in Bayern.

Alexander Fonari & Norbert Stamm

München und Augsburg im Dezember 2017